

# Sozialkompetenz der Schüler fördern

- Lehrer besuchen Seminar „Lions Quest“
- Sponsorenlauf macht Umsetzung möglich

VON JULIUS BÖHM

**Friedrichshafen** – Das deutsche Bildungssystem wird nicht erst seit gestern oder der ersten Pisa-Studie von 2000 kritisiert. Bildungsforscher wünschen sich – nach aus ihrer Sicht vielen gescheiterten Reformen – gar eine ganze Revolution. Ein Schüler soll mehr als nur „Humankapital“ sein, das auf das Wirtschaftssystem vorbereitet wird. Vielmehr soll der Mensch an sich mit seinen Gefühlen, mit Kreativität und sozialen Kompetenzen gefördert werden. Genau darauf zielt das Seminar „Lions Quest“ ab. 18 Pädagogen der Bodensee-Schule in Friedrichshafen und drei externe Lehrer haben die Fortbildung des Lions Club absolviert. Mit einem Sponsorenlauf haben die Schüler dieses Seminar im vergangenen Jahr quasi selbst finanziert. Rund 10 000 Euro wurden gesammelt, um sie nun in die nachhaltige Förderung der Schüler zu investieren.

Ins Leben gerufen und fortlaufend weiterentwickelt wurde das Seminar vom internationalen Lions Club. „Inzwischen ist das Lions-Quest-Seminar in ganz Deutschland hoch angesehen und Bestandteil in den Lehrplänen vieler Schulen“, sagt Andreas Rossbach, Präsident des Lions Club Friedrichshafen. Der Häfler Club hatte im vergangenen Jahr die Idee des Sponsorenlaufs gehabt und so die ganze Aktion ins Rollen gebracht. „Hier wird die Kompetenz vermittelt, ein erwachsener Mensch zu werden, der mit seiner Umwelt umgehen kann. Im echten Leben kommt es immer wieder zu Situationen, in denen man unterschiedlicher Meinung ist, in denen etwas nicht klappt und man Kompromisse machen muss. Genau darauf wollen wir die Schüler der Region vorbereiten und nachhaltig unterstützen.“

Seminarleiterin Claudia Hegedüs-Schrafstetter sagt es ganz drastisch: „Dieses viel zitierte Humankapital ist völlig wertlos, wenn ein Mensch zwar in seinem Handwerk gut ausgebildet ist, aber mit seinem Umfeld nicht umgehen kann, Rückschläge nicht verkraftet und mit seinen Mitmenschen nicht zurechtkommt. Auch diese Kompetenzen müssen im Schulalltag vermittelt werden.“ Die Bodensee-Schule geht bereits



Seminarleiterin Claudia Hegedüs-Schrafstetter (Mitte) will die soziale Kompetenz der Schüler fördern. BILDER: JULIUS BÖHM

„Ich habe das Gefühl, dass unsere Schüler diesen Ort nicht als Last ansehen, sondern gerne kommen.“

**Gerhard Schöll**, Schulleiter

mit gutem Beispiel voran. So beginnt jeder Unterrichtstag mit einer freien Stillarbeit, in der sich die Schüler zwar mit den klassischen Schulfächern beschäftigen, jedoch eigenständig und vor allem kreativ. Schulleiter Gerhard Schöll wird von Gästen der Schule immer wieder ob des besonderen Klimas angesprochen: „Ich habe das Gefühl, dass unsere Schüler diesen Ort nicht als Last ansehen, sondern gerne kommen.“ Bei den Schulsanitätern, der Werkstatt oder in der Schulfirma gilt es auch nach Unterrichtschluss, Verantwortung zu übernehmen. „Dort machen die Schüler zum Beispiel ihr eigenes Eis und bekommen Rückmeldung von den Kollegen. So lernen sie ihren Platz in der Gesellschaft kennen und merken, dass sie gebraucht werden. Dieses Selbstvertrauen kann kein Diktat mit 1,5 Fehlern herstellen“, so Schöll weiter.

Er dankte dem Lions Club dafür, dass er die Initiative ergriffen hat, denn „die Inhalte dieses Seminars sind uns ein Riesenanliegen“, betont Gerhard Schöll.



18 Pädagogen der Bodensee-Schule in Friedrichshafen und drei externe Lehrer haben die Fortbildung des Lions Club absolviert.

## Die Schule

Die freie katholische Bodensee-Schule St. Martin wurde schon 1971 als Ganztagschule geplant und eröffnet. Insgesamt 1100 Schüler besuchen die Ganztagschule, die vom Grundschulalter über die Werksrealschule bis hin zum beruflichen, sozialwissenschaftlichen Abitur alle Altersgruppen abdeckt. „Die Schule soll

der Lebensraum unserer Schüler sein. Hier lernen die Schüler nicht nur, sondern wachsen zu einer Person, zu einem Teil der Gesellschaft heran“, erklärt Gesamtschulleiter Gerhard Schöll. Mit Mensa, Nachmittagsbetreuung, Ganztagsunterricht, Aktivitäten und Arbeitsgemeinschaften ist das Angebot groß, um den Schülern neben lesen, schreiben und rechnen auch Kompetenzen wie Gemeinschaft und sozialen Umgang zu vermitteln.

# Informationen für angehende Studenten

Veranstaltung zum Studiengang „Angewandte Psychologie“ am 31. Mai an der Hochschule Ravensburg-Weingarten

**Weingarten** – Wenn eine Hochschule einen neuen Studiengang entwickelt und schließlich auch den Studienanfänger anbietet, wird mit Spannung beobachtet, wie dieses neue Angebot angenommen wird. Im Falle des Bachelor-Studiengangs „Angewandte Psychologie“ wurde an der Hochschu-

le Ravensburg-Weingarten offensichtlich auf das richtige Thema gesetzt, wie es in einer Mitteilung der Hochschule heißt. Im Wintersemester 2016/2017 starteten die ersten Studierenden in diesem Fach. Es hatten sich 748 Interessenten auf 34 Studienplätze beworben. Da sich für den zweiten Jahrgang, der nun im Oktober 2017 beginnt, wiederum ein hohe Nachfrage abzeichnet, haben die Verantwortlichen beschlossen, am Mittwoch, 31. Mai, eine zentrale Infoveranstaltung für den Studiengang „Angewandte Psychologie“ anzubieten.

„Uns erreichen sehr viele Anfragen zu diesem Studiengang.“

**Silvia Queri**, Studiendekanin

„Uns erreichen sehr viele Anfragen zu diesem Studiengang“, sagt Studiendekanin Silvia Queri. „Wir möchten den Informationsfluss bündeln, in Einzelgesprächen ist das nicht zu leisten.“ Am 31. Mai wird es im Raum C 109 in der Hochschule Ravensburg Weingar-

ten ab 16 Uhr um die Inhalte und den Ablauf des noch jungen Studiengangs gehen. Verschiedene Professoren berichten dazu über ihre Fächer und Studierende über das studentische Leben und den Campus in Weingarten. Silvia Queri wird die Gäste begrüßen und auf die Anforderungen, auf Praxisfelder und Berufschancen eingehen.

Informationsveranstaltung „Angewandte Psychologie“ Mittwoch, 31. Mai, 16 Uhr Hochschule Ravensburg-Weingarten Leibnizstraße, Gebäude C, (Raum C109).

## Vorbereitung für „Rad & Roll“

**Friedrichshafen** – Bei den Vorbereitungstreffen zu „Rad & Roll“ wird viel gestikuliert. Der Grund: Die Veranstaltung wird gemeinsam von Gehörlosen und Hörenden veranstaltet, wie es in einer Pressemitteilung des Sportkreises Bodensee heißt. Holger Nagel, Vorsitzender des Gehörlosensportclubs, ist selbst in der Bowlingabteilung aktiv. Im Organisationsteam von „Rad & Roll“ hat er das Amt des Kassierers übernommen. Seine Aufgabe: „Rechnungen bezahlen, Zahlungseingänge kontrollieren und mich um die Buchhaltung kümmern“, sagt er. Genau gesagt, lässt er Lisa Gmeiner oder Dunja Dietl sprechen, denn Holger Nagel ist taub.

Die beiden Gebärdensprachdolmetscherinnen übersetzen während der rund zweistündigen Arbeitstreffen. Das erfordert höchste Konzentration. „Alleine kann man höchstens eineinhalb Stunden übersetzen“, erklärt Dunja Dietl und ihre Kollegin des Netzwerks „Handlout“ fügt hinzu: „Deshalb wechseln wir uns alle zehn Minuten ab“. Besonders schwer wird es, wenn mehrere Leute gleichzeitig sprechen. „Beim Dolmetschen kann man sich nur auf eine Person konzentrieren“, sagt Dunja Dietl. Beide sind übrigens aus Österreich, weil es laut Mitteilung in Deutschland einen Mangel an Gebärdensprachdolmetschern gibt.

„Die Zusammenarbeit klappt super“, findet Holger Nagel und spielt dabei sowohl auf seine Übersetzerinnen als auch auf das Organisationsteam von „Rad & Roll“ an. Kern der Veranstaltung am 16./17. September ist die erste Deutsche Rad-Meisterschaft der Gehörlosen, um die sich am zweiten Tag ein buntes Rahmenprogramm rankt. Bei den sportlichen Wettkämpfen kommen die Teilnehmer ohne Dolmetscher aus. „Die Sportler wissen, was beim Rennen zu tun ist“, sagt Kurt Lippert vom RSV Seerose, der sich im Vorfeld bereits mit Vertretern des Deutschen Gehörlosenverbandes getroffen hat.

Bisher liegen die Organisatoren voll im Zeitplan. Aber bis im September der Startschuss zur Deutschen Meisterschaft fällt, wird es noch viel zu besprechen geben – wenn nötig, mit Händen und Füßen.

## Veranstaltung

Hinter der Veranstaltung „Rad & Roll“ steht die erste Deutsche Rad-Meisterschaft der Gehörlosen. Am Samstag, 16. September, ist das Einzelzeitfahren im Tettlinger Wald. Nach dem Straßenrennen in Ettenkirch am Sonntag, 17. September, sind ein Speedskating- und ein Handbike-Rennen geplant.



Holger Nagel und Lisa Gmeiner.

BILD: GUNTHILD SCHULTE-HOPPE

# Flachwasserzone statt Beton

Umweltminister Franz Untersteller lobt bei seinem Besuch am Bodensee die gelungene Uferrenaturierung

**Eriskirch** (rac) Kurz vor der Eröffnung hat der baden-württembergische Umweltminister Franz Untersteller am Mittwoch das Eriskircher Strandbad besucht. In den vergangenen Monaten wurde das Ufer im Strandbad und das des benachbarten Grillplatzes auf einer Länge von gut 300 Metern renaturiert.

„Als gelerntem Landschaftsarchitekt geht mir hier das Herz auf“, sagte Untersteller angesichts des neu gestalteten Ufers samt Kinderspielgelände mit Holzschiff und Wasserspielplatz. Dabei denkt der Umweltminister nicht nur an die schönere Optik für die Badegäs-



Eintrag ins Goldene Buch der Gemeinde Eriskirch: Umweltminister Franz Untersteller (rechts) beglückwünscht Bürgermeister Markus Spieth zur gelungenen Uferrenaturierung. BILD: CLAUDIA WÖRNER

te, sondern an ökologische Aspekte wie die bessere Selbstreinigung des Wassers und den wertvolleren Lebensraum für viele Tierarten in der Flachwasserzone. Für knapp 800 000 Euro habe das Land als Bauherr das zuvor mit Beton und Wasserbausteinen gesicherte Ufer naturnah und flach umgestaltet. „Das

ist hier gut angelegtes Geld“, stellte Untersteller fest.

Strandbad und der benachbarte Grillplatz, der zusätzlich durch eine neue Aussichtsplattform aufgewertet wurde, liegen mitten im Naturschutzgebiet und bilden für Eriskirch den einzigen Seezugang. „Das Land hat großen

Wert darauf gelegt, die Freizeitnutzungen am Ufer naturverträglich in die Pläne zu integrieren“, so der Minister. Erfreulicherweise habe das Seewasser im Strandbad aufgrund von Sofortmaßnahmen zur Senkung der Keimbilastung 2016 die Grenzwerte nicht überschritten. Dies sei nicht einfach, befände sich doch entlang der Schussen die höchste Einwohnerdichte aller deutschen Seenzuflüsse. Lobende Worte hatte Untersteller auch für den Zweckverband Wasserversorgung Unteres Schussental und für das Landratsamt Bodenseekreis. „Durch Abwassermaßnahmen wie zusätzlichen Reinigungsstufen befinden Sie sich hier europaweit in einer Spitzenposition.“ Nun sei der Bodensee als Voralpensee qualitativ da, wo er hingehöre. „Auch wenn das den Berufsfischern nicht gefällt.“ Eine wei-

tere Herausforderung sieht Untersteller im Klimawandel, der Einfluss auf das Mischungs- und Schichtungsverhalten im Bodensee habe.

Bürgermeister Markus Spieth dankte den Verantwortlichen im Regierungspräsidium Tübingen, den Planern vom Büro 365 Grad und den Mitarbeitern, die in den vergangenen Wochen alle Hände voll zu tun hatten. „Auch Dank des entscheidungsfreudigen Gemeinderats gelang die Uferrenaturierung in Rekordzeit“, so Spieth. An Untersteller gewandt schwärmte er für die Aussicht: „So viel See wie hier sieht man in ganz Baden-Württemberg nicht.“ Untersteller trug sich ins Goldene Buch der Gemeinde ein. Dazu musizierte mit Julian Eberhard, Moritz Kesenheimer und Felix Schraff ein Jugend-Trio aus Eriskirch.